

John Häfelfinger kriegt 30% mehr fix trotz Radicant-Crash

CEO der Baselland-KB zählt mit 1,1 Millionen Total-Entschädigung zu den Staatsbank-Fürsten. Fixlohn-Erhöhung kompensiert Bonus-Halbierung.

13.3.2024  [Lukas Hässig](#)

Eigenartiges passiert in Liestal BL. Die dort ansässige Basellandschaftliche Kantonalbank erhöhte ihrem CEO John Häfelfinger den Fixlohn.

Nicht um ein paar Zehntausend Franken. Sondern um fast 225'000 Franken.

Das Plus entspricht knapp 30 Prozent des alten Basislohns des operativen Steuermanns der mittelgrossen Staatsbank.

Kriegte Häfelfinger 2022 noch fix 425'600 Franken, so waren es 2023 plötzlich 650'000. Das Salär liegt deutlich über jenem eines Bundesrats.

Name		Fixe Vergütung	Variable Vergütung ¹⁾	Pauschal- spesen	Total Vergütung	Arbeitgeber- beiträge für Sozial- leistungen ²⁾	Total Aufwand
John Häfelfinger, CEO							
	2023	650 000	200 000	24 000	874 000	195 337	1 069 337
	2022	425 600	420 000	24 000	869 600	196 528	1 066 128
Übr. Geschäftsleitung							
	2023	1 947 530	400 000	100 000	2 447 530	702 939	3 150 470
	2022	1 632 792	840 000	80 001	2 552 794	712 967	3 265 761
Total Geschäftsleitung							
	2023	2 597 530	600 000	124 000	3 321 530	898 276	4 219 807
	2022	2 058 392	1 260 000	104 001	3 422 394	909 495	4 331 889

Fix ist Trumpf (BLKB)

Die Erhöhung hatte zur Folge, dass eine massive Bonus-Kürzung nicht ins Gewicht fiel. Die „variable Vergütung“ sank bei Häfelfinger von 420'000 auf noch 200'000 Franken.

Mehr als eine Halbierung.

Zusammen mit AHV und PK kam der CEO der BLKB, wie die Bank kurz heisst, im zurückliegenden Jahr auf ein Verdienst von total 1,069 Millionen – 3'000 Franken mehr als im 2022.

Wie lässt sich das erklären?

Häfelfinger hat in seiner Zeit seit 2017 viele Initiativen lanciert; einige davon führten nicht zum erhofften Erfolg.

So gabs Ärger mit dem neuen Logo, der Service-Hub sorgte für Aufregung, die Kooperation mit Lombard Odier brachte zu wenig, und bei der erfolgreichen Swissquote stieg die BLKB unter ihrem CEO vorschnell aus.



Gibt's bereits Tulpen? ([LinkedIn](#))

Besonders schwer wiegt die Radicant, eine Nachhaltigkeits-Tochterbank in Zürich. Dort türmen sich die aufgelaufenen Investitionen auf 90 Millionen Franken.

Darauf musste Mutter BLKB in ihrer Bilanz 22 Millionen abschreiben. Die Tochter würde noch über „keine wesentlichen finanziellen Risikopositionen“ verfügen, schreibt die BLKB in ihrem Geschäftsbericht.

Sprich: Kaum Business.

Die Folge zeigt sich in der Erfolgsrechnung der BLKB.

In der Ära Häfelfinger nahm der Gewinn der BLKB von 133 auf 153 Millionen zu. Die Aargauische Kantonalbank konnte ihren Profit in dieser Zeit deutlich mehr steigern.

Meritokratie, heisst es im Swiss Banking gerne. Bei guter Leistung soll man viel verdienen, umgekehrt sollen Pleiten im Gehalt Spuren hinterlassen.

Bei Häfelfinger war davon 2023 wenig zu sehen. Seine Entschädigung verharrte auf hohem Niveau.

Die BLKB würde auf den Gewinnsprung im letzten Jahr verweisen. Der Profit für die ganze Gruppe inklusive den Töchtern Radicant und BLKB Services stieg von 130 auf die erwähnten 153 Millionen.